

Verleihung der Schweizerischen Filmpreise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **17 (1965)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

filmarbeit bilde, das Beurteilungsvermögen der Jugendlichen gegenüber dem Film auszubilden, sodass sie von dem Riesenangebot der Film- und Fernsehproduktion das Wertvolle auszuwählen imstande ist. Doch ist, besonders bei den Jugendlichen einer höhern Bildungsstufe, ein zweites Anliegen in den Vordergrund gerückt: sie wollen das Wesen der Bild-dramaturgie, die gegenüber der Literatur, den bildenden Künsten und der Bühnenkunst Eigenständigkeit erlangt hat, als ein Weltbild des Optischen und als ein typisches Ausdrucksmittel der Gegenwart kennenlernen. Es geht ihnen dabei ebenso um den formalen, ästhetischen Wert wie um die ethisch-moralische Problemstellung des Films. Somit stehen die Filmpädagogen vor zwei Aufgaben, nämlich einerseits die Jugendlichen in die spezifisch filmeigenen Mittel der Bildgestaltung und der Filmmontage einzuführen, und andererseits eine Schulung am guten Film, der Wissen vermittelt und die Probleme der Zeit widerspiegelt.

Die Bewältigung dieser erzieherischen Aufgabe, die einiges Fachwissen und dazu viel pädagogisches Geschick voraussetzt, wurde allmählich von privaten Vereinigungen, von der Schule, von kirchlichen und kommunalen Stellen übernommen.

Der Bericht vermittelt dann einen Ueberblick über das, was im Ausland auf diesem Gebiet unternommen wird, worüber wir unsere Leser jeweils früher orientiert haben, und stellt dann fest, dass bei uns mit einer intensiven und wissenschaftlich fundierten Arbeit relativ spät begonnen wurde. Aus einer zürcherischen Arbeitsgemeinschaft entstand die "Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film" 1959, die eine sehr betriebsame Tätigkeit entfaltete und vom Bund 1964 zur Dachorganisation der Filmerziehung in der Schweiz erklärt wurde.

Nach einer Aufzählung der verschiedenen im Kanton tätigen Organisationen für Filmschulung, die keine staatliche Unterstützung bezogen, verweist der Bericht dann auf eine Aktion der Erziehungsdirektion, welche die Rektorate der kantonalen Mittelschulen zu einer Vernehmlassung einlud, die wertvolle Aufschlüsse ergab. Ueberall haben die Schüler die Möglichkeit, ihren Geschmack an guten Filmen auszubilden.

Dagegen herrscht bei den Schulleitungen Klarheit, die sich sonst über Weiterführung der Filmarbeit einig sind, dass kein neues obligatorisches oder auch nur fakultatives Fach über Filmkunde eingeführt werden soll. Das schon deswegen, weil das zentrale Problem, die Ausbildung der Lehrer als Filmpädagogen, noch gar nicht gelöst ist. Zwar wurden an den Seminarien und den sonstigen Lehrerbildungsanstalten schon entsprechende Kurse durchgeführt oder sind in Aussicht genommen, doch genügt dies nicht. Nur die Universität ist die geeignete Institution dafür, weil nur sie Gewähr für eine wissenschaftliche Schulung bildet und sie sowieso Ausbildungsstätte für die Mittelschullehrer ist. Erfreulicherweise wurde die Aufgabe von der philosophischen Fakultät I in Angriff genommen, womit die ersten Grundstein gelegt sind.

Allerdings ist die Filmwissenschaft eine noch sehr wenig gefestigte Wissenschaft. Sie ist so vielfältig mit andern Wissensgebieten ver-schlungen, dass ein eigenes Institut für sie nötig wäre, was in Zürich jedoch schon aus Raumgründen vorläufig nicht möglich ist.

Nach einem Rundblick auf die Filmarbeit an andern Universitäten stellt der Regierungsrat weiter fest, dass nur die Filmhochschulen in der Lage sind, Filmschaffende, Regisseure, Drehbuchverfasser, Kameraleute, berufsmässig auszubilden, von denen es gegenwärtig nur vier in Europa gibt, in Rom, Paris, Madrid und Lodz. Vorgesehen ist ein allmählicher Ausbau der Filmwissenschaft an der philosophischen Fakultät I der Universität Zürich.

Interessant ist, dass auch nach dem Bericht des Regierungsrates die Filmerziehung als sehr positiv eingeschätzt werden muss. Wie oft wird heute noch behauptet, Jugendfilmarbeit sei schädlich, Jugendliche, die in Schulen und Clubs mit dem Film vertraut geworden seien, gewöhnten sich an ihn, würden von der Kinoseuche angesteckt und vergiftet. Es hat sich vielmehr ergeben, dass sie nach einem solchen Unterricht keineswegs so häufig ins Kino gehen, wie erwartet, dass sie im Gegenteil eher den wertvollen Filmen nachgehen. "Es interessiert sie nicht mehr der Film als blosses Unterhaltungsmittel, sie wollen ihn kennen lernen als künstlerisches Ausdrucksmittel, in dem sich die moralischen, die ethischen und die ästhetischen Bezüge der Gegenwart widerspiegeln".

DIE SCHWEIZERISCHE FILMWOCHENSCHAU

Dieses Kind der seinerzeit im Krieg organisierten geistigen Landesverteidigung hat seinen Jahresbericht 1964 erstattet. Es ist dabei tröstlich, festzustellen, dass offenbar das Fernsehen mit seinen gerade auf dem Gebiet des Aktuellen wirksamen Vorzügen sich ihm gegenüber noch nicht auszuwirken vermochte.

Es war das Expo - Jahr und brachte der Redaktion vermehrte Arbeit. Sie gab zwei Sondernummern in Farben heraus, die während der Expo in allen Kinos an Stelle der gewohnten Wochenschau gezeigt wurden unter dem Gesamttitel "Schweizerjugend zwischen heute und morgen". Auch über den Eröffnungstag wurde eine Sondernummer hergestellt. Daneben wurde auch weiterhin ein grosser Bezirk schweizerischen Lebens und Wirkens erfasst, wenn auch infolge der Arbeit für die Expo in einem etwas beschränkteren Ausmass als 1963.

Mit einem alten Zopf, der den Export der Wochenschauen stark behindert, dürfte bald einmal abgefahren werden. Gemäss der bei ihrer Gründung herrschenden politischen Lage war bestimmt worden, dass sie nur schweizerische Stoffe zeigen dürfe. Das ist im Zeitalter der

Europa - Bestrebungen überholt. Es sollte der Wochenschau ermöglicht werden, mit den ausländischen Wochenschauen in Konkurrenz treten zu können, die durchwegs international tätig sind. Das würde ihr ermöglichen, ihr Material in viel stärkerer Masse auszutauschen, als es zur Zeit erfolgen kann. Gegenwärtig müssen die ausländischen Kollegen das Material aus der Schweiz in bar bezahlen, was vielen nur schwer möglich ist. Infolgedessen erscheint die Schweiz viel weniger auf den ausländischen Leinwänden, als das Ausland es wünscht. Auch dieser Missstand sollte behoben werden, was auf dem Weg eines Austauschverkehrs sehr einfach wäre.

Interessant ist noch, dass 49 Sujets aus dem Sportgebiet stammen und eines aus einem religiösen Anlass. 1963 waren es noch 4 gewesen.

VERLEIHUNG DER SCHWEIZERISCHEN FILMPREISE

Der Bundesrat und das eidg. Departement des Innern haben über eine erste Serie von im Jahre 1965 eingereichten Gesuchen um Gewährung von Bundesbeiträgen auf Grund des eidg. Filmgesetzes entschieden. Es handelt sich um Beiträge zur Förderung der schweizerischen Filmschaffens, die nach Durchführung der vorgeschriebenen Konsultierungen und im Rahmen der festgesetzten Kompetenzverordnung zuerkannt wurden.

Qualitätsprämien wurden im Gesamtbetrag von 50'000.-Fr. für folgende Dokumentarfilme verliehen: "Hellas" (Produktion Kurt Blum, Bern); "Sarabande et variations" (Produktion Gilbert Vuillème, Fleurier); "Porträt" (Produktion Mario Gerteis, Zürich); "Siamo italiani" (Produktion Seiler und Gnant, Stäfa).

Für den Circarama-Film "Rund um Rad und Schiene" (Produktion E. A. Heiniger, Zürich) wurde auf Grund des einstimmigen Antrages der Begutachtungsstellen die Anerkennung der besonderen Qualität der Gestaltung ausgesprochen; ein Gesuch um Ausrichtung einer Prämie wurde für diesen Film nicht gestellt.

Ausserdem wurden Beiträge an die Herstellung von Dokumentarfilmen (Produktion Henry Brandt, Cortaillod, und Téléproduction, Zürich) im Gesamtbetrag von 130'000 Franken, für Stipendien für die berufliche Aus- und Weiterbildung von Filmschaffenden von 20'000 Franken und an Institutionen, Organisationen und Veranstaltungen zur Förderung der Filmkultur im Gesamtbetrag von 231'000 Franken bewilligt. - Die Gesamtaufwendungen für die 1. Serie von Gesuchen für 1965 belaufen sich auf 431'500 Franken.

Aus aller Welt

Deutschland

- In Limburg wurde im Kloster des Pallottiner-Ordens ein Ton-Studio errichtet, analog demjenigen, das die Steyler Missionare in München unterhalten. Das neue Studio will den Rahmen weiterspannen, ganz im Sinne der Konzilsbeschlüsse. Es soll nämlich auch systematische Film- und Fernseharbeit entwickelt werden, um dem spürbaren Mangel an religiösen Filmen in Kino und Fernsehen abzuwehren. Es sollen künstlerisch-technisch qualifizierte Filme mit gründlicher, theologischer Fundierung geschaffen werden im Dienste des katholischen Apostolates.

- Wie "Kirche und Film" zu berichten weiss, will der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland einen Beitrag an das offene Gespräch in der gegenwärtigen "Moraldebatte" leisten, indem er prominente Leute aus dem Film- und Illustriertenwesen, der beiden Aktionen "Saubere Leinwand" und "Sorge um Deutschland", sowie der Politik und staatlichen Verwaltung zu einem offenen Meinungsaustausch zusammenbringen will.

- Einen guten Vorschlag machte die Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Probst, es sollen überall Abnahme-Garantiegesellschaften für gute Filme ins Leben gerufen werden. Der Vorschlag wäre auch bei uns diskutabel; er könnte bei sachgemässer Durchführung zu einer wichtigen Stütze guter Filme werden, die nur allzuoft auf kein grosses Publikum hoffen können. (KiFi)

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1174: Bedrohte Heimat; eine Spezialmontage mit Ausschnitten aus Archivnummern der Schweizer Filmwochenschau orientiert über die Tätigkeit des Schweiz. Bundes für Naturschutz, des Schweiz. Heimatschutzes, der Denkmalpflege von Bund und Kanton und über die Leistungen kleiner und grosser Gemeinden und freiwilliger Helfer.

No. 1175: Segnung der Fischer - Begrüssung der Feriengäste in Basel mit Apfelsaft - 90 junge Auslandschweizer aus Europa, Nordafrika und Amerika auf einer Ferienwanderung in der Schweiz - Alpenritt auf Römerpfaden - Erste Weltausstellung des Verkehrs in München - Segeln auf dem Silvaplana-See.